



Bevölkerung 2022

Hohe Zuwanderung sorgt für deutliches Bevölkerungswachstum



Von Britta Müller

Ende 2022 lebten 4 159 150 Personen in Rheinland-Pfalz. Wie in den Vorjahren überstieg im Jahresverlauf die Zahl der Sterbefälle die Geburtenzahl. Im gleichen Zeitraum sind deutlich mehr Menschen ins Bundesland zu- als fortgezogen. Der sich daraus ergebende Wanderungsüberschuss, der zu einem großen Teil auf Zuwanderung aus der Ukraine zurückzuführen ist, konnte das Geburtendefizit mehr als ausgleichen. Dadurch ergibt sich binnen Jahresfrist ein Bevölkerungszuwachs von 1,3 Prozent. Bevölkerungsgewinne waren in allen kreisfreien Städten und Landkreisen zu verzeichnen.

Bevölkerungszahl zum elften Mal in Folge gestiegen

Knapp 52 700 Menschen mehr gegenüber dem Vorjahr

Ende des Jahres 2022 lebten 4 159 150 Personen mit alleinigem Wohnsitz bzw. Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz. Das sind so viele Einwohnerinnen und Einwohner wie noch nie zuvor in der 75-jährigen Landesgeschichte. Die Einwohnerzahl ist damit zum elften Mal in Folge gestiegen. Die Bevölkerungszahl liegt um 52 665 Personen über dem Vorjahreswert (+1,3 Prozent). Seit dem Zensus 2011 hat sich die Zahl der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer um 4,2 Prozent erhöht. In den Jahren 2015 und 2022 gab es die deutlichsten Zuwächse.

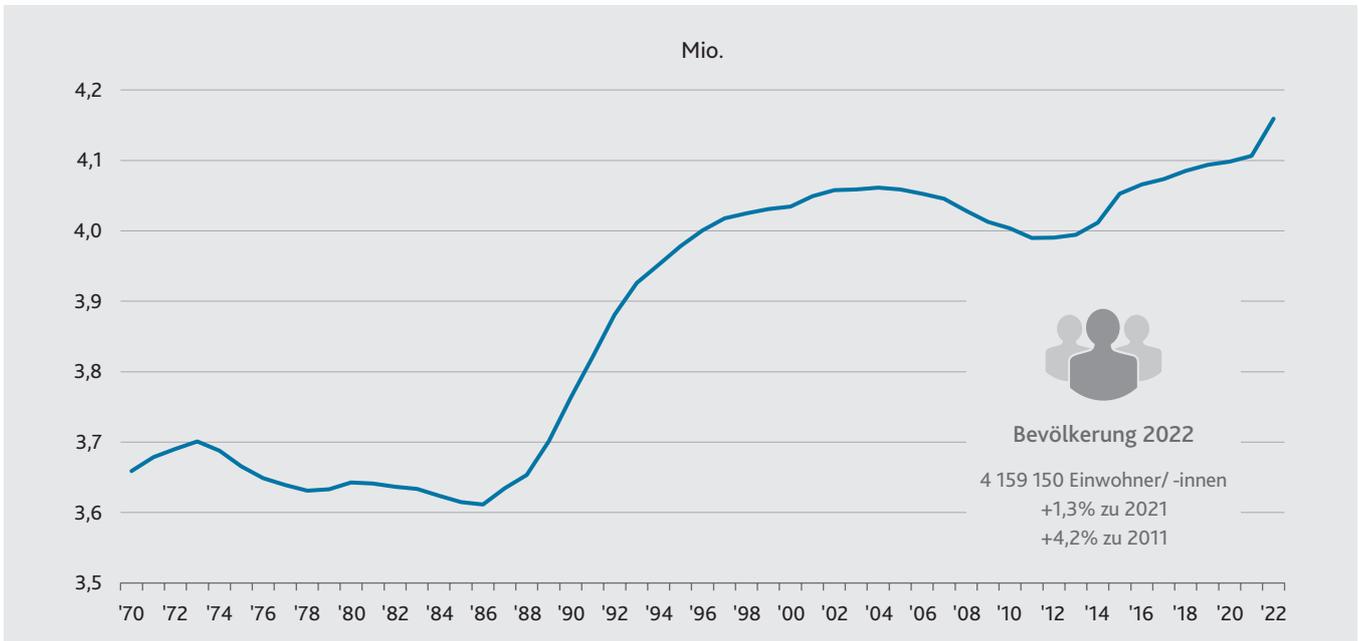
Die statistische Ermittlung der Bevölkerungszahl am Ende eines Jahres erfolgt auf Basis

der monatlichen Fortschreibung des Bevölkerungsstandes. Bei dieser sind die im Monatsverlauf stattgefundenen natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geborene und Gestorbene) und räumlichen Bevölkerungsbewegungen (Wanderungen, d. h. Zu- und Fortzüge) einschließlich der von den Meldebehörden eingehenden Korrekturmeldungen zu berücksichtigen, mit denen in Vormonaten bzw. -jahren erfolgte Mitteilungen ergänzt bzw. berichtigt werden. Nur in größeren Zeitabständen werden die Bevölkerungszahlen im Rahmen von Großzählungen, dem sogenannten Zensus, festgestellt. Deren Ergebnisse dienen dann gewissermaßen als inventurbereinigte Basis für die laufende Fortschreibung in den Folgemonaten und -jahren bis zum nächsten Zählungstichtag.

Ermittlung der Bevölkerungszahl basiert auf laufender Fortschreibung des Bevölkerungsstands



G1 Bevölkerungsentwicklung 1970–2022



Zensus 2011 ist zurzeit noch Fortschreibungsgrundlage

Zurzeit bildet noch der Zensus 2011 die Grundlage für die monatliche Bevölkerungsfortschreibung. Dieser Zählungsbestand wurde unter Verrechnung der seit dem 9. Mai 2011 stattgefundenen Geburten und Sterbefälle sowie der Wanderungen inzwischen bis Ende 2022 laufend fortgeschrieben. Im Jahr 2022 erfolgte mit Stichtag 15. Mai erneut ein Zensus. Dieser wird künftig, nach Auswertung und Feststellung der Ergebnisse, die Grundlage für eine Bevölkerungsberechnung bieten. Im Zuge der Umstellung der Bevölkerungsfortschreibung auf eine neue Datenbasis werden auch die zurzeit vorliegenden Bevölkerungsbestandszahlen, die diesem Beitrag zugrunde liegen, revidiert. Diese Revision der 2022er-Bestandszahlen wird sukzessive nach der Veröffentlichung der neuen Zensusergebnisse voraussichtlich ab Frühjahr 2024 erfolgen. Betroffen hiervon sind allerdings nur die Angaben zu den Bevölkerungsbeständen, nicht aber Ergebnisse zu den im Jahresverlauf stattgefundenen

Geburten, Sterbefällen, Zu- und Fortzügen. Über diese wird im Folgenden berichtet.

Wie in den vorangegangenen Jahren auch, lag die Zahl der im Jahr 2022 Gestorbenen deutlich über der Zahl der Lebendgeborenen. Das Geburtendefizit betrug rund 17 200 Personen und hat sich damit gegenüber dem Vorjahreswert (rund 11 900) stark erhöht. Diesem negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung steht ein positiver Wanderungssaldo gegenüber. Im Jahr 2022 sind knapp 70 500 Personen mehr nach Rheinland-Pfalz zugezogen als über die Landesgrenzen fortzogen. Der Zuwanderungsüberschuss fiel damit deutlich höher aus als jeweils in den Vorjahren. Er lässt sich vor allem auf Zuwanderung aus dem Ausland, insbesondere aus der Ukraine, zurückführen. Der Wanderungssaldo übertraf das Geburtendefizit um rund 53 300 Personen und sorgte binnen Jahresfrist für einen erheblichen Bevölkerungszuwachs.

Wanderungsüberschuss übertrifft Geburtendefizit deutlich



Am Jahresende lebten hierzulande neben 3 593 124 Menschen deutscher auch 566 026 Menschen nicht deutscher Staatsangehörigkeit. Dies sind 64 888 nicht deutsche Personen mehr als im Jahr 2021 (+13 Prozent). Ihr Anteil an der Bevölkerung ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Prozentpunkte auf 13,6 Prozent gestiegen. Der Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung lag Ende 2022 demnach bei 86,4 Prozent. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Prozent verringert (-12 223).

Eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Komponenten der Bevölkerungsforschreibung nach Nationalität zeigt, dass der Bevölkerungszuwachs 2022, wie auch schon in den Vorjahren, im Wesentlichen auf die Zuwanderung nicht deutscher Personen sowie auf die Altersstruktur und das Geburtenverhalten dieser Bevölkerungsgruppe zurückzuführen ist. Hierauf wird im Folgenden näher eingegangen.

Weiterhin mehr Gestorbene als Geborene

Zahl der Lebendgeborenen geht zurück

Im vergangenen Jahr brachten rheinland-pfälzische Frauen deutscher sowie nicht deutscher Nationalität 36 731 Kinder zur Welt. Die Zahl der Neugeborenen lag damit deutlich unter der des Vorjahres (-5 Prozent). Eine Ursache für den im Vorjahresvergleich starken Rückgang der Geborenenzahlen ist, dass im Jahr 2021 die höchste Neugeborenenzahl seit über zwanzig Jahren vermeldet wurde. Kinder, die 2021 zur Welt gekommen sind, wurden überwiegend im Jahr 2020 zu Beginn der Coronapandemie gezeugt. Neugeborene des Jahres 2022 hingegen im zweiten oder dritten Coronajahr. Es

ist nicht auszuschließen, dass sich die andauernde Pandemie und unter anderem die damit verbundene angespannte wirtschaftliche Lage negativ auf die Familienplanung ausgewirkt hat. Die Zahl der im Jahr 2022 Neugeborenen lag nicht nur deutlich unter dem Vorjahreswert, sondern auch unter den Geburtenzahlen der der Pandemie vorausgegangen Jahre, jedoch über den Werten der Jahre 2001 bis 2015.

Die Geburtenzahl wird durch zwei Faktoren bestimmt: die Geburtenneigung und die Zahl der Frauen im sogenannten gebärfähigen Alter (Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren). Diese Zahl der „potenziell Gebärenden“ nimmt seit Mitte der 1990er-Jahre tendenziell ab. Ursächlich für diesen Trend ist die seit Ende der 1960er-Jahre deutlich gesunkene Geburtenrate. Die im Vorfeld zur Welt gekommenen „Babyboomer“, d. h. die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre, sind inzwischen längst aus ihrer reproduktiven Phase herausgewachsen. Die nachfolgenden Alterskohorten sind wegen der in den Folgejahrzehnten gesunkenen Anzahl der Geburten wesentlich schwächer besetzt. In den vergangenen 20 Jahren hat sich infolge dessen die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter um rund 14 Prozent verringert. Allerdings hat sich der Abwärtstrend in den letzten Jahren etwas abgeschwächt. In den Jahren 2015, 2018 und 2021 nahm die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter jeweils leicht zu. Einerseits sind die Töchter der „Babyboomer“ nun selbst im gebärfähigen Alter, andererseits wanderten Frauen dieser Altersgruppe aus dem Ausland zu. Für das Jahr 2022 ist ein deutlicher Anstieg (+13 841) der Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren zu verzeichnen. Dieser ist überwiegend auf die Zuwanderung von Geflüchteten aus der Ukraine zurück-

Mehr Frauen im gebärfähigen Alter



zuführen und bildet demnach voraussichtlich keine Grundlage für eine dauerhafte Trendumkehr.

Neben der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter ist für die Geburtenzahl auch die Geburtenneigung entscheidend. Diese lässt sich statistisch mittels der Geburtenrate beschreiben. Dieser Indikator gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Durchschnitt im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre wie das aller Frauen zwischen 15 und 44 Jahren im jeweils betrachteten Jahr. Um den Bestand der Bevölkerung zu erhalten, müsste jede Frau durchschnittlich 2,1 Kinder gebären. Seit Anfang der 1970er-Jahre liegt die Geburtenrate aber deutlich unter dem Bestandserhaltungsniveau. Sie schwankte ab Mitte der 1970er-Jahre zunächst um Werte von rund 1,4 Kindern je Frau, stieg dann zwischen 2011 und 2016 auf einen Wert von rund 1,6 Kindern je Frau an und verharrt seither in etwa dieser Größenordnung. Für das Jahr 2022 ergibt sich eine Geburtenrate von rund 1,5 Kinder je Frau.

Höhere Geburtenrate bei Frauen mit ausländischer Staatsbürgerschaft

Eine Differenzierung nach Nationalität zeigt hinsichtlich der Geburtenneigung große Unterschiede zwischen Frauen mit deutscher und ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Seit dem Jahr 2014 bewegt sich die Geburtenrate der Rheinland-Pfälzerinnen mit deutscher Staatsbürgerschaft zwischen 1,4 und 1,5 Kindern je Frau. Für das Jahr 2022 ergibt sich für diese Personengruppe ein Wert von 1,4 Kindern je Frau. Dieser liegt deutlich unter der Geburtenrate der Frauen ausschließlich nicht deutscher Staatsbürgerschaft (2,1 Kinder je Frau). Über die letzten zehn Jahre gesehen weisen Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit eine deutlich höhere Geburtenneigung auf als deutsche Frauen. Insbesondere in den Jahren 2015 und 2016 ist ein deutli-

cher Anstieg der Geburtenrate nicht deutscher Frauen zu verzeichnen. Dies ist wohl in erster Linie damit zu begründen, dass ein großer Teil der in den letzten Jahren zugewanderten Frauen aus Gesellschaften mit besonders hohen Geburtenraten kommt. Auf die als Folge des Ukraine-Krieges zugewanderten Frauen im gebärfähigen Alter trifft dies jedoch nicht zu. Die Geburtenhäufigkeit von Ukrainerinnen lag seit 2017 sogar noch etwas niedriger als die Geburtenhäufigkeit deutscher Rheinland-Pfälzerinnen.¹ Daher ist durch die Zuwanderung ukrainischer Frauen, selbst wenn diese mittelfristig hier ansässig bleiben, nicht mit einem Anstieg der Geburtenrate zu rechnen.

Im Jahr 2022 starben landesweit 53 936 Menschen. Die Zahl der Sterbefälle ist im Vergleich zum Vorjahr um 3 367 Personen (+6,7 Prozent) gestiegen. Wie die Geburtenzahl wird auch die Zahl der Gestorbenen, soweit keine vorzeitige Sterblichkeit durch Grippe- oder sonstige pandemische Wellen ausgelöst wird, maßgeblich durch die Altersstruktur der Bevölkerung bestimmt, insbesondere durch die steigende Anzahl älterer Menschen. Beispielsweise nahm die Zahl der 80-Jährigen und Älteren seit 2012 um fast 33 Prozent zu.

Rund 3 400 mehr Gestorbene als im Vorjahr

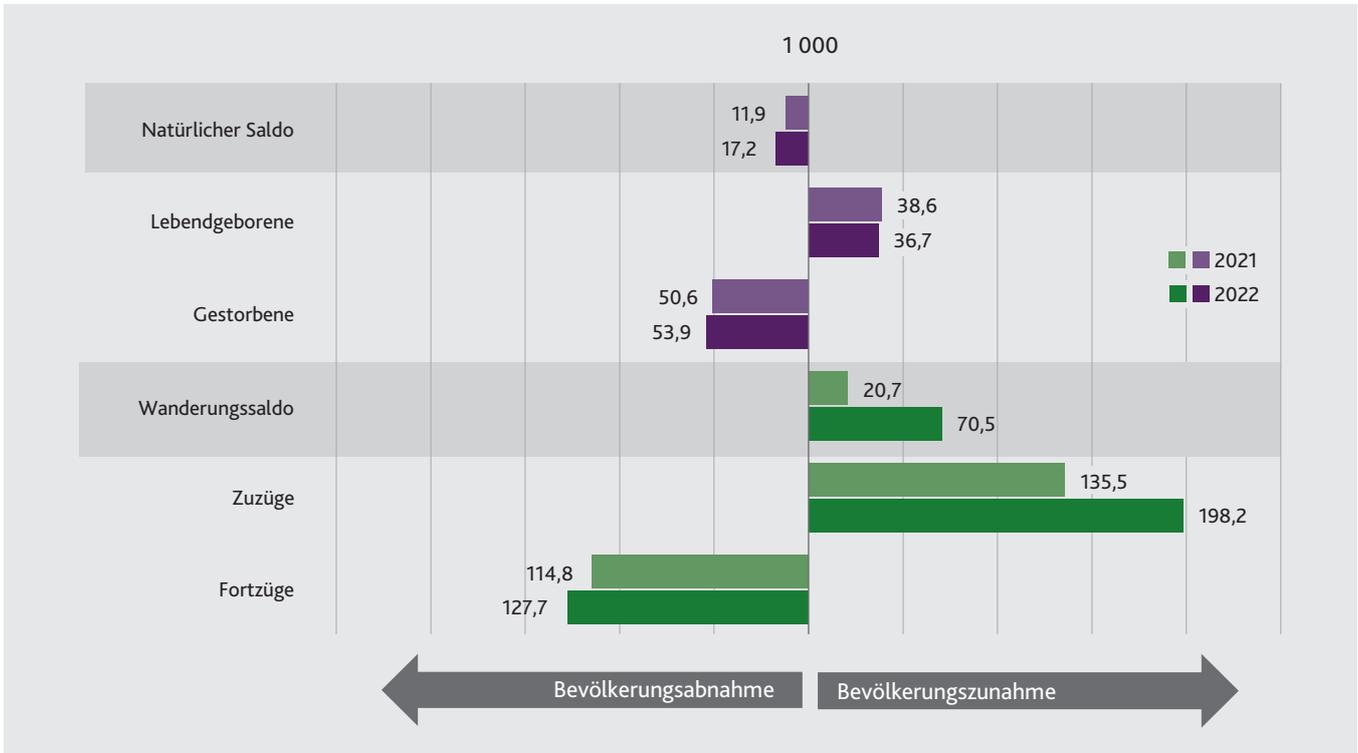
In der Summe übertraf die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Lebendgeborenen um rund 17 200 Personen. Das Geburtendefizit hat sich damit gegenüber dem Vorjahr (rund 11 900) deutlich erhöht. Bereits seit 1972 ist die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung – mit nur einer Ausnahme Anfang der 1990er-Jahre – negativ, d. h. seitdem sterben in Rheinland-Pfalz Jahr für Jahr mehr Menschen als Kinder geboren werden.

Geburtendefizit von rund 17 200

¹ <https://databank.worldbank.org/reports.aspx?source=2&series=SP.DYN.TFRT.IN&country=UKR> [abgerufen am: 04.10.2023]



G2 Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen 2021 und 2022



Deutlich mehr Zu- als Fortzüge

Wanderungssaldo höher als 2015

Im Jahr 2022 zogen 198 156 Personen über die Landesgrenzen nach Rheinland-Pfalz zu. Das sind 46 Prozent mehr als im Vorjahr. Auch die Zahl der Fortzüge über die Landesgrenzen erhöhte sich gegenüber dem Jahr 2021, und zwar um elf Prozent auf 127 657. Daraus ergibt sich ein positiver Wanderungssaldo von 70 499 Personen. Der Zuwanderungsgewinn übertrifft damit den bisherigen Spitzenwert von 52 129 Personen aus dem Jahr 2015, dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise.

Während im vergangenen Jahr mehr Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit aus Rheinland-Pfalz fort- als zugezogen sind (-811), wiesen die Ausländerinnen und Ausländer einen positiven Wanderungssaldo auf (+71 310). Der Wanderungsüberschuss im Jahr 2022 ist somit ausschließlich auf die

Wanderungsbilanz der Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft zurückzuführen.

In andere Regionen Deutschlands zog es im vergangenen Jahr 68 421 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer deutscher und nicht deutscher Nationalität. Dem stehen 71 712 Zuzüge aus anderen Bundesländern gegenüber. Aus diesen innerdeutschen Wanderungen resultiert dementsprechend ein Plus von 3 291 Personen. Die innerdeutsche Wanderungsbilanz fällt seit 2016 jedes Jahr positiv aus. Zwischen 2007 und 2015 waren jährlich mehr Personen von Rheinland-Pfalz in das restliche Bundesgebiet fortgezogen als von dort zugezogen.

Positiver innerdeutscher Wanderungssaldo

Weit stärker als durch die innerdeutschen Wanderungen war die Gesamtbilanz der räumlichen Bevölkerungsbewegung auch im vergangenen Jahr durch die Zuwanderun-



gen aus dem Ausland geprägt. Im Jahr 2022 zogen 126 444 Menschen über die Bundesgrenzen nach Rheinland-Pfalz zu. Die Zahl der Fortzüge ins Ausland betrug 59 236². Sowohl die Zu- als auch die Fortzüge haben im Vergleich zum Vorjahr zugenommen. Der Wanderungssaldo mit dem Ausland betrug 67 208 Personen. Mehr als 92 Prozent der Zuzüge aus dem Ausland (116 633 Personen) entfielen auf Personen mit ausschließlich nicht deutscher Staatsbürgerschaft. Gleichzeitig waren 45 219 Fortzüge ausländischer Personen über die Bundesgrenzen zu verzeichnen. Im Saldo wanderten damit 71 414 Nichtdeutsche mehr aus dem Ausland zu als dorthin fortzogen. Der Saldo hat sich im Vergleich zum Vorjahr (20 832 Personen) mehr als verdreifacht und fiel auch deutlich höher aus als im Jahr 2015.

Größte Zuwanderergruppe bilden Ukrainerinnen und Ukrainer

Der deutliche Anstieg der Zuzüge aus dem Ausland im vergangenen Jahr ist hauptsächlich auf Personen mit ukrainischer Staatsbürgerschaft zurückzuführen, die aufgrund des seit Februar 2022 andauernden Krieges ihr Land verlassen mussten. Die fast 50 000 zugewanderten Ukrainerinnen und Ukrainer machen rund 43 Prozent der Zuzüge nicht deutscher Personen aus dem Ausland aus. Die zweitgrößte Zuwanderungsgruppe bildeten im Jahr 2022 Rumäninnen und Rumänen (12 073 Zuzüge), gefolgt von Personen mit bulgarischer (5 331 Zuzüge) und syrischer Staatsangehörigkeit (5 325 Zuzüge). An fünfter Stelle stehen Polinnen und Polen mit rund 5 000 Zuzügen. Mit Ausnahme der Ukraine waren diese Nationalitäten auch in den Vorjahren unter den am häufigsten aus dem Ausland zugewanderten Nationalitäten vertreten.

² Die genannten Werte zu Zu- und Fortzügen über die Bundesgrenze beinhalten auch Wanderungsfälle mit unbekanntem Herkunfts- oder Zielgebiet.

Deutlicher Bevölkerungszuwachs in Rheinland-Pfalz

Für das Jahr 2022 beträgt die Summe der Salden der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegung 53 294 Personen. Dieser positive Gesamtsaldo hat sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als versechsfacht.

Neben Daten der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung fließen in die Bevölkerungsfortschreibung auch Korrekturen einschließlich Rücknahmen von Wanderungsdaten ein, die sich nicht in der laufenden Aufbereitung der Bewegungsdaten des jeweiligen Berichtsjahres und deren Salden niederschlagen. Im Rahmen dieser sogenannten Bestandskorrekturen werden vorwiegend Korrekturdatenlieferungen zu Meldefällen verarbeitet, die von den meldenden Stellen laufend zugeliefert werden. Die Verarbeitung dieser Korrekturmeldungen hat zur Folge, dass sich die tatsächliche Bevölkerungsveränderung im Verlaufe eines Jahres nicht allein aus dem Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der räumlichen Bevölkerungsbewegung ergibt. Unter Berücksichtigung dieser Bestandskorrekturen stieg die rheinland-pfälzische Bevölkerung gegenüber dem Vorjahr um 52 665 Personen.

Bestandskorrekturen bei der laufenden Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

Zahl der älteren Menschen nimmt weiter zu

Für die stattgefundene und die künftige Bevölkerungsentwicklung ist neben der Veränderung des Bevölkerungsstands unter anderem auch die Altersstruktur von besonderer Relevanz. Durch den Anstieg der Lebenserwartung nahm die Anzahl älterer Menschen in den letzten Jahren stetig zu. Die Geburtenzahlen befinden sich seit Jahrzehnten auf einem niedrigen Niveau, sodass sich das



Verhältnis älterer Menschen zu Kindern und Jugendlichen zunehmend in Richtung der Älteren verschiebt.

Betrachtung nach Altersgruppen

Zur Veranschaulichung der bisherigen Entwicklung lässt sich die Gesamtbevölkerung in drei Hauptaltersgruppen unterteilen. Dabei wird der erwerbsfähige und üblicherweise erwerbstätige Teil der Bevölkerung (20- bis 64-Jährige) von den normalerweise noch nicht (unter 20-Jährige) sowie den potenziell nicht mehr erwerbstätigen Personen (65-Jährige und Ältere) abgegrenzt. Die Anzahl der 65-Jährigen und Älteren hat seit dem Jahr 2017 um 7,2 Prozent (rund 63 300 Personen) zugenommen. Im gleichen Zeitraum ist die Bevölkerungsgruppe der Menschen unter 20 Jahren um 4,2 Prozent (rund 31 100 Personen) gewachsen. Die Zahl der 20- bis 64-Jährigen ist im Fünfjahreszeitraum um 0,4 Prozent zurückgegangen (-8 895).

Eine Betrachtung nach Nationalität zeigt unter den Nichtdeutschen in den letz-

ten Jahren Bevölkerungszuwächse in allen drei Hauptaltersgruppen, während sowohl die Anzahl der unter 20-Jährigen als auch die der 20- bis 64-jährigen Deutschen seit 2017 zurückgeht. Der Bevölkerungszuwachs bei den unter 20-Jährigen insgesamt, ist somit ausschließlich auf Personen nicht deutscher Staatsbürgerschaft zurückzuführen. Auch hier spielt die Zuwanderung aus der Ukraine eine entscheidende Rolle. In der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren hingegen nahm sowohl die Anzahl der Nichtdeutschen als auch der Deutschen zu.

Unterschiede in der Altersstruktur von Deutschen und Nichtdeutschen

Deutliche altersstrukturelle Unterschiede zwischen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern mit deutscher und ohne deutsche Staatsangehörigkeit zeigen sich auch in der Besetzung der Hauptaltersgruppen, vor allem unter den 65-Jährigen und Älteren. Dieser Altersgruppe gehörten Ende 2022 in der deutschen Bevölkerung 24,8 Prozent an, wohingegen nur 8,2 Prozent der Nichtdeut-

Ein Viertel der deutschen Bevölkerung 65 Jahre und älter

T1 Bevölkerung am 31. Dezember 2022 nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen

Alter in Jahren	Insgesamt		Deutsche		Nichtdeutsche	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Unter 10	397 339	9,6	332 228	9,2	65 111	11,5
10 – 20	379 317	9,1	323 287	9,0	56 030	9,9
20 – 30	462 319	11,1	365 410	10,2	96 909	17,1
30 – 40	526 363	12,7	415 398	11,6	110 965	19,6
40 – 50	485 390	11,7	389 366	10,8	96 024	17,0
50 – 60	643 904	15,5	572 276	15,9	71 628	12,7
60 – 70	593 783	14,3	554 651	15,4	39 132	6,9
70 – 80	374 172	9,0	352 918	9,8	21 254	3,8
80 – 90	253 691	6,1	245 982	6,8	7 709	1,4
90 und älter	42 872	1,0	41 608	1,2	1 264	0,2
Unter 20	776 656	18,7	655 515	18,2	121 141	21,4
20 – 65	2 443 319	58,7	2 044 765	56,9	398 554	70,4
65 und älter	939 175	22,6	892 844	24,8	46 331	8,2
Insgesamt	4 159 150	100	3 593 124	100	566 026	100



schen zu dieser Gruppe der potenziell nicht mehr Erwerbstätigen zählte.

Alterung der Bevölkerung schreitet fort

Die strukturelle Alterung der Bevölkerung wird weiter voranschreiten. Dies zeigt auch ein Blick auf die Besetzungszahlen der jüngeren Alterskohorten in der Bevölkerungspyramide. Die in den vergangenen Jahren stattgefundenene Zuwanderung überwiegend jüngerer Menschen sowie der leichte Anstieg der Geburtenzahlen haben diese Entwicklung nur etwas abgebremst.

Bevölkerungsgewinne in allen kreisfreien Städten und Landkreisen

Überall mehr Sterbefälle als Geburten

In sämtlichen kreisfreien Städten und Landkreisen starben im Jahr 2022 mehr Menschen als Kinder geboren wurden. Lediglich in der Landeshauptstadt Mainz ergab sich mit einem Geburtendefizit von -1 ein annä-

hernd ausgeglichener Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Die höchsten relativen Geburtendefizite wiesen die kreisfreie Stadt Pirmasens mit -9,9 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner und der Landkreis Cochem-Zell mit -7,9 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner auf.

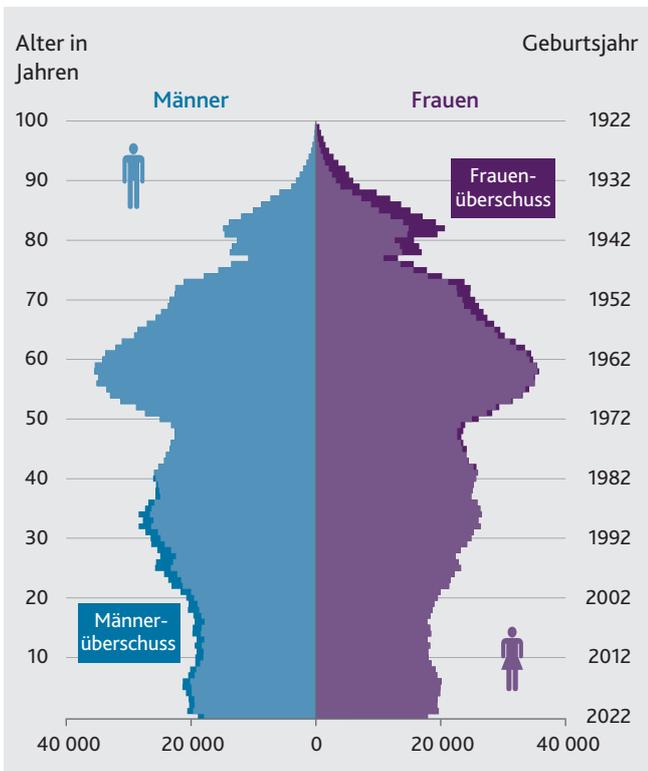
Der Saldo der Wanderungen über die Kreis- bzw. Stadtgrenze fiel in allen Landkreisen und kreisfreien Städten positiv aus. Den höchsten relativen Wanderungsüberschuss verbuchte der Eifelkreis Bitburg-Prüm. Im Jahr 2022 zogen 30,9 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner mehr dorthin als den Kreis verließen. Unter den kreisfreien Städten liegt Pirmasens mit 25,3 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner vorn.

Größter Wanderungssaldo über die Kreisgrenze im Eifelkreis Bitburg-Prüm

Insgesamt betrachtet wuchs die Bevölkerung im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr in allen kreisfreien Städten und Landkreisen. Unter den kreisfreien Städten verzeichnet die Stadt Mainz absolut gesehen den größten Zuwachs (+2 996 bzw. +1,4 Prozent). Der relative Zuwachs war mit 1,9 Prozent in Kaiserslautern am größten (+1936). Unter den Landkreisen zeigt der Eifelkreis Bitburg-Prüm den größten prozentualen Zuwachs (+2,7 Prozent bzw. +2 683). In absoluten Zahlen wuchs der Kreis Neuwied am stärksten. Dort erhöhte sich die Bevölkerungszahl um 3 050 Personen bzw. 1,7 Prozent. Im Landkreis Ahrweiler hat sich die Lage gegenüber dem Vorjahr zumindest etwas entspannt. Angesichts der folgenschweren Flutkatastrophe vom 14. und 15. Juli 2021 waren dort im zweiten Halbjahr 2021 in den unmittelbar von den Zerstörungen betroffenen Gemeinden zum Teil deutliche Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen gewesen,

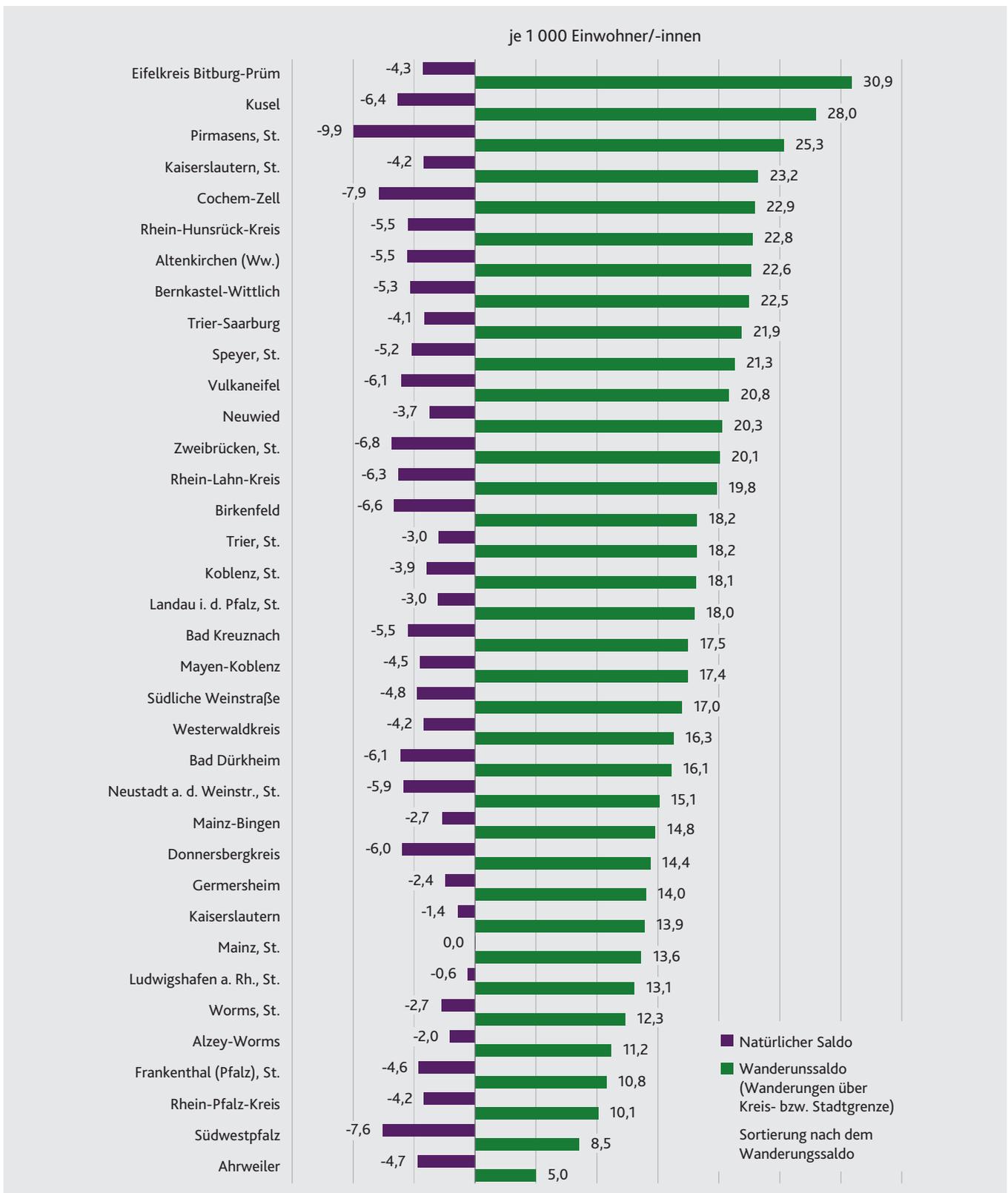
Bevölkerungszunahme in kreisfreier Stadt Ludwigshafen am größten

G3 Bevölkerungspyramide 2022





G4 Salden der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen 2022 nach Verwaltungsbezirken





die sich auch in den Kreisergebnissen niederschlugen. Im Laufe des vergangenen Jahres ist im Landkreis Ahrweiler die Bevölkerungszahl minimal gestiegen (+15). Die Entwicklung der Zahlen der Bevölkerungsfortschreibung auf Kreisebene ergibt sich aus dem jeweiligen natürlichen Saldo, dem Saldo der Wanderungen über die jeweilige Kreisgrenze sowie den für den jeweiligen Verwaltungsbezirk maßgeblichen Bestandskorrekturen.

Fazit

Im Jahr 2022 verzeichnete Rheinland-Pfalz einen deutlichen Bevölkerungszuwachs. Maßgeblich hierfür ist, dass im Laufe des Jahres erheblich mehr Personen über die Landesgrenzen zu- als fortgezogen sind. Durch diesen Wanderungsüberschuss wurde das Geburtendefizit mehr als ausgeglichen. Wie in den meisten Vorjahren ist der Zuwan-

derungsgewinn durch die positive Wanderungsbilanz von Personen mit ausschließlich ausländischer Staatsbürgerschaft bedingt. Auch die Entwicklungen der Geburtenzahl und der Altersstruktur der Bevölkerung werden durch die ausländische Bevölkerung positiv beeinflusst.

Die Zuwanderung wurde im Jahr 2022 von Menschen aus der Ukraine dominiert. Welchen Einfluss diese Bevölkerungsgruppe längerfristig auf den Bevölkerungsstand und die Bevölkerungszusammensetzung hat, ist von der weiteren Entwicklung der geopolitischen Lage im Osten Europas abhängig.

Britta Müller, Politik- und Verwaltungswissenschaftlerin M. A., leitet das Referat „Soziales, Gesundheit, Rechtspflege“.